

MZB – ein neuer Negativentwickler mit eingebautem Kontrastausgleich



Die hervorragende Kontrast ausgleichende Wirkung von MZB lässt sich sehr schön an dieser Fotografie zeigen: Trotz sehr hoher Motivkontraste ist das mit MZB entwickelte Negativ (Normalentwicklung) in der Dichte der Lichter so begrenzt worden, dass diese mit etwas hartem Nachbelichten sehr gut dargestellt werden konnten: Die Zeiger und Indexe der sehr hellen Uhr und die Schrift der ebenfalls extrem hellen Leuchttafeln sind gut zu erkennen und nicht ausgeblüht.

Die Bewältigung hoher Motivkontraste ist nach wie vor ein zentrales Thema in der klassischen Schwarzweißphotographie.

Dies liegt sicher auch daran, dass uns Selbstverarbeitern eine Reihe von Möglichkeiten hierfür zur Verfügung stehen, von denen Farbphotographen nur träumen können.

Ganz fein raus sind diejenigen Photographen, die sich die Mühe gemacht haben, ihre Film-/Entwicklerkombinationen nach dem Zonensystem zu kalibrieren, denn sie kennen die für eine definierte verkürzte N-1 oder N-2-Entwicklung einzustellende Filmempfindlichkeit bzw. Entwicklungsdauer.

Sofern Sie aber Kleinbild- oder Rollfilme verwenden, werden auch Sie folgendes Problem kennen: Nachdem man einen Film mit Motiven belichtet hatte, die einen Normalkontrast aufwiesen, stößt man plötzlich auf Aufnahmesituationen, die sich durch einen zu hohen Kontrast auszeichnen.

Nun ist guter Rat teuer, sofern man den Film nicht wechseln möchte:

Verarbeitet man den Film normal, dann sind – bei einer unterstellten Belichtung auf

die Schatten – die Lichter im Negativ zu dicht, mit der Folge, dass sie im Positiv ausbleichen würden.

Umgekehrt empfiehlt sich eine verkürzte Entwicklung des ganzen Films ebenfalls nicht, weil dadurch die Tonwerte der Motive mit Normalkontrast leiden würden.

Was jetzt noch bliebe, wäre z.B. eine diffuse Vorbelichtung des Films im Wege der Doppelbelichtung, wobei die zweite (Haupt-)Belichtung um einen LW reduziert werden müsste. Damit könnte man die Lichter immerhin um eine Zone nach unten verschieben, während die Schatten durch die Vorbelichtung geschützt wären.

Aber mal ganz ehrlich: Welcher Photograph erinnert sich denn in der Hitze des Gefechts, wie eine solche diffuse Vorbelichtung genau anzufertigen ist, bzw. wer hat dann noch eine dafür sehr nützliche Milchglasscheibe oder einen transparenten Objektiv- oder Gehäusedeckel zur Hand?

Doch halt, Rettung ist nahe! Diesen Photographen kann jetzt geholfen werden, denn es gibt einen brandneuen Negativentwickler mit dem Namen MZB, was soviel bedeutet wie Moersch Zweibadentwickler.

„Erfunden“ hat diesen Entwickler Wolfgang Moersch, dessen Papiere, Positiventwickler und Toner in Fine-Art-Kreisen einen ausgezeichneten Ruf genießen.

Da ich die Qualität dieser Produkte ebenfalls sehr schätze, war ich gespannt auf den ersten Negativentwickler aus dem Hause Moersch und darf nun, nach vielen eingehenden Tests, sagen, dass ich schlichtweg begeistert bin.

Soviel darf jetzt schon verraten werden: Wolfgang Moersch ist mit seinem MZB ein ganz großer Wurf gelungen.

Doch der Reihe nach. Wie der Buchstabe „Z“ bei MZB verrät, handelt es sich um einen Zweibadentwickler.

Vom Prinzip her sind diese Entwickler nicht neu – viele Rezepte hierfür sind bekannt und fast alle Zweibadentwickler gleichen die Kontraste gut aus.

Zweibadentwickler funktionieren wie folgt: Der Film nimmt entsprechend seiner Schichtdicke in einem ersten Bad hauptsächlich die Entwicklersubstanzen auf und wird dann – ohne Zwischenspülung – in ein zweites Bad verbracht, das im wesentlichen Alkali enthält. Dieses Alkali sorgt nun dafür, dass das im ersten Bad nur ganz leicht anentwickelte Negativ „kräftig“ ausentwickelt.

Der Clou hierbei ist aber, dass in den Lichtern die im ersten Bad aufgenommenen Entwicklersubstanzen wesentlich schneller verbraucht werden, und die Entwicklung daher alsbald dort zum Stillstand kommt. Auf diese Art und Weise wird die Dichte des Negativs in den Lichtern begrenzt.

Völlig anders verhalten sich die Schattenpartien: Bei ihnen hat das erste Bad nur ein ganz schwaches Silberbild erzeugen können, so dass sich die Entwicklersubstanzen dort wesentlich langsamer verbrauchen als bei den Lichtern. Die Schattenpartien werden also noch lange, nachdem die Entwicklung der Lichter beendet wurde, „nachentwickelt“.

Es liegt auf der Hand, dass dadurch sehr ausgeglichene Negative entstehen.

Nun hat sich aber gezeigt, dass fast alle Zweibadentwickler mit einem Problem zu kämpfen haben: die Kanten-Schärfe ist nicht befriedigend.

Anders jedoch MZB, der nicht nur einen sehr effektiven Ausgleichseffekt aufzuweisen hat, sondern auch richtig kantenscharfe Negative produziert, die sich außerdem durch ein sehr feines Korn und prächtig abgestufte Tonwerte auszeichnen.

Schon bei der Verwendung der Standardzeiten wird die Schwärzungskurve nur im Bereich der Lichter gebeugt und zwar um eine Zone im Bereich der Hochlichter. Ab Zone VII wird die Kurve deutlich abgeflacht, während der Kurvenverlauf im Schattenbereich unangetastet bleibt. Als Folge hiervon bleiben die Lichter in einem printbaren Bereich. Negative, die mit MZB entwickelt wurden, lassen sich daher ungewöhnlich einfach vergrößern. Man spart sich dadurch im Positivprozess viel Nachbelichtungsaufwand, der – wenn die Negativdichten zu groß geworden sind – ohnehin nichts mehr bringen würde.

Dennoch handelt es sich bei den Negativen, die mit MZB entwickelt wurden, nicht um ausgesprochen weich geklopfte Negative, so dass auch Motive, die einen Normalkontrast aufweisen, mit tonaler Stärke brillant zu Papier gebracht werden können.

MZB enthebt den Photographen weitestgehend davon, sich vor Ort verschärfte Gedanken um den Motivkontrast und seine Bewältigung machen zu müssen. Es reicht in fast allen Fällen aus, dass er korrekt auf die Schatten belichtet und die Lichterdarstellung MZB überlässt: Der Entwickler begrenzt die Lichterdichten automatisch und nur dort, wo es Sinn macht.

Da MZB darüber hinaus zu einem sehr kantenscharfen und feinen Korn führt, stehen auch einem Kleinbildphotographen große Vergrößerungsmaßstäbe zur Verfügung.

Dabei verhält sich MZB keineswegs kapriziös. Der Entwickler ist ebenso gutmütig wie fein abstimmbare. Letzteres wird insbesondere Fine-Art-Photographen erfreuen, die im Wege des Fine-Tunings das letzte Quäntchen an erreichbarer Qualität aus ihren Produkten herausholen möchten.

Von den vielen Hinweisen, die Wolfgang Moersch in seiner Gebrauchsanleitung zum Fine-Tuning des MZB gibt, habe ich die m.E. wichtigsten ausprobiert.

Zum einen lässt sich der quasi automatische Kontrastausgleich noch weiter erhöhen durch eine verkürzte Entwicklung in dem zweiten Bad. Empfehlenswert ist eine Verkürzung der Verweildauer von 10 – 15 %. Das Negativ wird dadurch noch weiter in der Lichterdichte zurückgenommen und die Gradation wird abgeflacht.

Dieser Effekt lässt sich noch einmal steigern, indem man die Bewegung des zweiten Bades entsprechend verringert. Mit diesen beiden Methoden habe ich Negative erzielen können, die sich nicht von denen einer N-2-Entwicklung nach dem Zonensystem unterscheiden. Es waren damit fast alle Aufnahmesituationen mit hohem Kontrast zu bewältigen gewesen, was m.E. eine ganz hervorragende Leistung des Entwicklers darstellt.

Sollte umgekehrt ein Motiv ausnahmsweise eine aufgesteilte Gradation erfordern, so ist dies mit MZB ebenfalls kein Problem. Mit einer verlängerten Verweilzeit des Films in den Lösungen und/oder einer stärkeren Bewegung lassen sich auch solche Motive bestens darstellen. Auffällig ist, dass sich eine dadurch zwangsläufig einstellende Kornvergrößerung bei MZB in absolut tolerierbaren Grenzen bewegt.

Die Standardentwicklungstemperatur beträgt 24°. MZB ist aber so gutmütig, dass sich Photographen, die über keine exakte Temperierungsmöglichkeit verfügen, keine Gedanken machen müssen: Es reicht zur Erzielung der bestmöglichen Ergebnisse aus, den Entwickler unmittelbar vor der Benutzung auf 24° zu temperieren.

Der Kipprhythmus ist folgender: Lösung A wird während der ersten Minute ständig gekippt, danach alle 30 Sekunden 4-mal. Lösung B wird nur während der ersten 30 Sekunden ständig gekippt, danach alle 60 Sekunden 4-mal.

MZB eignet sich auch hervorragend für die Rotationsentwicklung und die Schalenentwicklung von Planfilmen. Für beide Entwicklungsarten sind in der Gebrauchsanleitung entsprechende Hinweise enthalten.

Sehr erfreulich ist auch die Tatsache, dass sich Wolfgang Moersch bei der Angabe der mit MZB erreichbaren Filmempfindlichkeiten nicht an das schlechte Beispiel der meisten Filmhersteller gehalten hat, die aus Gründen der Wettbewerbsfähigkeit fast immer zu hohe Empfindlichkeiten angeben, die dann mit einer zu langen Entwicklung teuer erkaufte werden müssen.

Die Angaben in der Gebrauchsanleitung von MZB beziehen sich auf einen Empfindlichkeitspunkt, der 0,10 logD über dem Schleier liegt. Daher entsprechen die Angaben der sogenannten effektiven Empfindlichkeit der jeweiligen Film-/Entwicklerkombination, was auch insoweit erfreulich ist, als wir uns damit das Eintreten der effektiven Empfindlichkeit sparen können. Anhand der Deltas von Ilford habe ich nachgemessen und festgestellt, dass die Angaben von Wolfgang Moersch korrekt sind.

MZB ist als Pulver für 2x2 Liter Stammlösung konfektioniert. Der Entwickler weist mit mindestens 6 Monaten für teilgefüllte Flaschen eine sehr hohe Haltbarkeit auf.

Unter Luftabschluss gibt der Hersteller gar eine Haltbarkeit von mindestens einem Jahr an.

Bezogen werden kann der Entwickler entweder direkt von Moersch Photochemie, Am Heideberg 48, 50354 Hürth oder vom guten Fachhandel (z.B. Monochrom in Kassel/Berlin).

Fazit: Wolfgang Moersch ist mit seinem MZB ein großer Wurf gelungen. Ich habe noch nie so ausgeglichene und daher einfach zu kopierende Negative gesehen, die aufgrund ihrer Kantenschärfe und des feinen Korns bei sehr harmonisch abgestuften Tonwerten so große Vergrößerungsmaßstäbe von Kleinbildfilmen erlauben.